

## Leseprobe



Heike Wendler

### **Von Rosenduellen und verschwundenen Gartenzwerge**

Humorvolle Gartengeschichten

80 Seiten, 12,5 x 19,5 cm, gebunden,  
durchgehend farbig gestaltet,  
mit zahlreichen Illustrationen

**ISBN 9783746269436**

Mehr Informationen finden Sie unter [st-benno.de](https://st-benno.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2026

**Von  
Rosenduellen  
und  
verschwundenen  
Gartenzwergen**



Unkraut ist alles,  
was nach dem Jäten wieder wächst.

Mark Twain

Heike Wendler

Von  
Rosenduellen  
und  
verschwundenen  
Gartenzwergen

HUMORVOLLE  
GARTENGESCHICHTEN

benno



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Besuchen Sie uns im Internet:**  
**[www.st-benno.de](http://www.st-benno.de)**

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem News-  
letter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach  
anmelden unter [www.vivat.de](http://www.vivat.de).

ISBN 978-3-7462-6943-6

© 2026 St. Benno Verlag GmbH, Stammerstr. 9–11, 04159 Leipzig,  
[service@st-benno.de](mailto:service@st-benno.de)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –  
nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Die Nutzung der Inhalte dieses Werkes für Text- und Data-Mining im Sinne  
des § 44b UrhG ist ausdrücklich vorbehalten (§ 44b Abs. 3 UrhG) und daher  
verboten. Die Inhalte dieses Werkes dürfen auch nicht zur Entwicklung, zum  
Training und/oder zur Anreicherung von KI-Systemen, insbesondere von  
generativen KI-Systemen, verwendet werden.

Cover: © [stock.adobe.com/Vectorcreator](https://stock.adobe.com/Vectorcreator)  
Umschlaggestaltung: Bon Fernández Engler, Leipzig  
Gesamtherstellung und Layout: Arnold & Domnick, Leipzig (A)

Ein Garten nach Plan	6
Der verschwundene Gartenzweig	16
Das Rosenduell	26
Balkongeflüster	37
Professor Baumgart empfiehlt ...	48
Hilfe, die Enkel kommen	59
Die Vertretungsgärtnerin	70



## Ein Garten nach Plan

Seit genau drei Wochen war Egon Neumann im Ruhestand, nachdem er als Betriebsleiter jahrzehntelang Verantwortung getragen hatte. Die ersten beiden Wochen waren ihm wie Urlaub vorgekommen, danach wurde ihm von Tag zu Tag langweiliger. Bis ihn eines Abends kurz vor dem Zubettgehen ein Geistesblitz erhellte. Er brauchte ein neues Projekt, etwas, das seiner ganzen Aufmerksamkeit bedurfte. Und er wusste auch schon, was er sich vornehmen würde: den Garten!

Beim Frühstück mit seiner Frau konnte er seine Euphorie kaum verbergen und Rita sah ihm an der Nasenspitze an, dass etwas in ihm vorging.

„Du schaust schon wieder so“, sagte sie. „Was geht dir diesmal durch den Kopf?“

„Der Garten, Rita. Der Garten muss jetzt ran.“

„Ich hab doch ...“, sie stockte, ihre Stirn runzelte sich leicht. Der Garten war bislang ihr Revier, und das hatte Egon bei seinen Überlegungen nicht bedacht. Er lächelte sanft, schüttelte dann

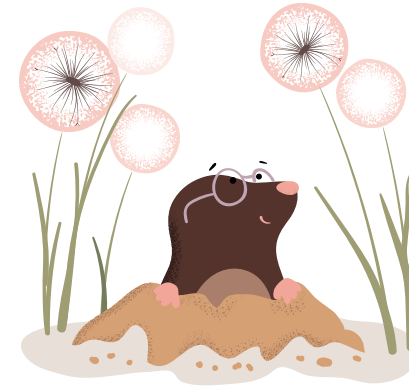
aber den Kopf. „Du warst immer sehr fleißig, das stimmt, Liebes. Aber ehrlich: Da geht noch was. Die Rabatten sind windschief. Der Rasen hat Wellen. Es gibt keine klare Linie. Und ich habe dich damit auch immer alleine gelassen, was mir ausgesprochen leidtut.“ Er griff nach ihrer Hand und die Art, wie sie lächelte, animierte ihn zum Weiterreden. „Aber jetzt habe ich Zeit. Endlich! Zeit, um alles so zu machen, wie es sein sollte. Mit System, akkurat und effizient. Ich nenne es ‚Projekt Garten 2.0‘“, sagte er stolz.

Rita starrte ihn sprachlos an und lachte auf. „Egon, das ist unser Garten, kein Golfparcours! Ein Garten darf leben.“

Doch Egon sah das etwas anders. Ordnung, Struktur, das war es doch, was ein Stück Natur erst richtig schön machte. Gleich nach dem Frühstück legte er los. Vom Rand der Terrasse bis zu den Beeten maß er alles sorgfältig aus. Er legte Schnüre, steckte Stöcke. Ein Plan entstand: Rasen begradigen, Beete neu sortieren, Wege pflastern, Hochbeete anlegen. Später präsentierte er Rita seine ersten Ergebnisse: „Du wirst staunen, wie es in drei Wochen aussieht“, versprach er. Mit der gleichen Akribie, mit der er sich in seinem Arbeitsleben um Turbinen und Dieselmotoren gekümmert hatte, stürzte er sich in die Gartenarbeit. Sorgsam

nach Farbe sortiert, pflanzte er Tulpen und Krokusse, dann setzte er die ersten Rasenkanten. Die Tage flogen nur so dahin. Egon ging auf in seiner neuen Rolle. Rita beobachtete ihn dabei oft aus der Küche, manchmal schüttelte sie den Kopf über ihn, manchmal brachte sie ihm Tee und ein Stück Apfelkuchen. Abends, wenn das Licht golden wurde, betrachtete Egon das Ergebnis. Der Boden war gerade, die Kanten gestochen scharf, die Beete neu sortiert. Er war zufrieden mit seinem Werk. Vor allem der Rasen begeisterte ihn. Doch am nächsten Morgen erwartete ihn eine Überraschung. Mitten auf der mühsam begrabigten Fläche ragte ein Erdhügel auf. Dunkel, klumpig und völlig fehl am Platz. Als Verursacher identifizierte er unschwer einen Maulwurf. „Das darf doch nicht wahr sein“, murmelte er. Er bückte sich, betrachtete den Haufen, schaufelte ihn grimmig beiseite. Zwei weitere fand er am nächsten Morgen, vier nachmittags.

Egon war fassungslos und begann zu recherchieren. Im Internet las er, dass Maulwürfe besonders im Herbst und Frühjahr aktiv waren. Und dass die Bodenbeschaffenheit und Regen ihr Verhalten beeinflussten. Kopfschüttelnd schaute er nach draußen. Der Nieselregen der letzten Nächte und seine Bodenlockerungsaktionen hatten dem Maulwurf optimale Bedingungen geschaffen. Beim sinnieren-



den Blick aus dem Fenster entdeckte er den nächsten Hügel. Also suchte er online nach Ratschlägen, was gegen Maulwürfe half, und wurde fündig. Am vielversprechendsten war angeblich, Flaschen mit schrägem Hals in die Erde zu stecken. Auch Windräder und Alufolie, Vibrationsgeräte aus dem Baumarkt, sogar Gebete wurden empfohlen, wenn auch nicht von wissenschaftlichen Seiten. Egon notierte sich jeden Hinweis und probierte nach und nach alles aus. Sein Nachbar Herbert sah von seiner Seite des Gartenzauns interessiert zu.

„Du weißt ja, mein Bruder schwört auf Buttermilch“, ließ er ihn wissen.

„Ich probier's aus“, gab Neumann zurück und bat Rita, diese auf den Einkaufszettel zu schreiben. Kopfschüttelnd brachte sie ihm später eine Flasche

mit. Umgehend ließ Egon die weiße Flüssigkeit in die Öffnung laufen. Doch am nächsten Tag: drei neue Hügel. „Lass den kleinen Maulwurf doch buddeln!“, schlug Rita vor. „So schlimm sind die kleinen Hügel doch nicht, eher niedlich!“

Egon schaute sie entsetzt an. „Wir werden ja sehen, wer hier gewinnt!“, brummte er und rüstete weiter auf. Windräder aus buntem Plastik, flatternde Bänder und ein „hochwirksames“ Ultraschallgerät schaffte er an.

Doch der Erfolg blieb aus. Im Gegenteil, Egon schien es, als würde der Maulwurf sich über ihn lustig machen. Je mehr er kämpfte, desto zahlreicher wurden die Hügel. Rita kannte ihren Egon, er konnte nicht loslassen. Er war es gewöhnt, Probleme zu lösen. Er wollte diesen Garten so gestalten, wie er es geplant hatte, ohne Abweichung und Störung. Also ließ sie ihn machen.

Eine gute Woche später änderte sich Egons Lau- ne schlagartig, denn Lina, ihre Enkeltochter, hatte sich angekündigt. Seit sie Umweltwissenschaften und Geoökologie in Karlsruhe studierte, kam sie seltener vorbei, sodass ihre Besuche nun immer zu etwas ganz Besonderem wurden. Egon freute sich, dieses Mal viel Zeit für sie zu haben. Und sogar das Wetter spielte mit, milde Temperaturen und Son-

nenschein. Als Lina kam, hatte sie ihren Laptop unterm Arm.

„Du siehst müde aus, Opa“, stellte sie fest und hauchte ihrem Opa einen Kuss auf die Wange.

„Ich kämpfe gegen einen unsichtbaren Gegner“, brummte er und vermied den Blick zum Rasen.

„Meinst du den Maulwurf?“, fragte sie.

„Genau den. Ich habe alles versucht. Er lacht sich wahrscheinlich kaputt da unten.“

Lina setzte sich neben ihn und zeigte ihm Bilder auf dem Handy.

„Schau mal, Opa. Maulwürfe sind ganz wichtig für den Boden. Die lockern ihn, fressen Schädlinge und fördern gesunde Pflanzen.“

„Aber diese Hügel! Sie verwandeln meinen schönen Rasen in eine Kraterlandschaft! Das sieht unmöglich aus“, widersprach er.

Doch Lina blieb geduldig. Rita hatte sie gut ins Bild gesetzt. Die Ansage war deutlich: „Opa ist verstockt und will den Maulwurf besiegen! Ein

